

Verhärtet auch des mildern Mannes Sinn;
Doch so ist noch der meine nicht verwildert,
Daß dieses schöne Haupt mir dürfte fallen,
Dies eble Haupt, der höchsten Krone wert.

Friedrich. Was ist es andres, das euch hergeführt?

Ludwig. Weil es dahin gekommen zwischen uns,
Daß Liebe nichts mehr gilt, daß Freundesrede
Für Trug und Heuchelei geachtet wird,
So laßt mich das nur euch vors Auge stellen,
Was euer Vorteil und auch meiner heischt!
Es sei euch unverhalten, schwer bedrängt
Bin ich von Feinden: mich gefährdet sehr
Des Papstes Fluch, die Rache Leopolds.
In solcher Not kann ich an niemand besser
Mich wenden, als an euch.

Friedrich. Ihr spottet mein.

Ludwig. Denn seht! je später sich mein Thron befestigt,
Je länger dauert eure Kerkerhaft;
Je wilder mich der Gegner Mut bestürmt,
Je fester muß ich eure Bande schmieden,
Und so verzehren wir uns beiderseits,
Ich, der ich Frieden will, in stetem Kampf,
Ihr, der nach Taten glüht, in ödem Gram.
Drum, wenn uns beiden Hilfe werden soll,
So muß der eine zu dem andern stehn,
Und deshalb komm' ich her und ruf' euch auf:
Verbürget mir den Thron und werdet frei!

Friedrich. Was nennt ihr euch den Thron verbürgen?

Ludwig.

Dies

Sind die Bedingungen: entsagen müßt ihr
Dem Königsnamen, müßt die Krone mir
Ausfolgen, die man für die rechte hält,
Müßt eure Brüder zum Gehorsam bringen,
Die Feinde mir bekämpfen und auch den,
Der Papst sich nennt; was ihr dem Reich entrissen,
Müßt ihr zurück ihm stellen . . .

Friedrich. Meine Burgen
Zum Pfand euch übergeben, meinen Schatz
Als Lösegeld . . .

Ludwig. Erkennt mich nicht! Das eure
Soll euch verbleiben und, was ihr verlort,
Wird euch zurückgegeben, euer Lehn